

Antworten von Uwe Lipowski auf die Fragen des sog. „Synodalen Weges“

1. Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag

Die Frage nach der Macht in der Kirche muss sich immer wieder an dem Wort Jesu messen lassen: „Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein.“ (Mt 20,26–27) Jeder Missbrauch von Macht in der Kirche verdunkelt das Evangelium und verletzt Menschen.

Frage 1.1: *Welche konkreten Erfahrungen von Macht und Ohnmacht haben Sie in der Kirche gemacht und was muss Ihrer Meinung nach in der Kirche verändert werden, damit der Umgang mit Macht besser kontrolliert und Machtmissbrauch verhindert werden kann?*

Antwort 1.1:

a) Konkrete Erfahrungen:

Zuerst erinnere ich mich daran, gegen meinen Willen zu sog. „Jugendmessen“ geschickt worden zu sein. Wenn ich auch bei heiligen Messen stets gerne ministrierte, so war ich doch froh, bei diesen unheiligen nicht ministrieren zu sollen. Denn dort war es fürchterlich. Mit jedem nur denkbaren Ungehorsam und pseudoliturgischen Unsinn arbeiteten einige Kleriker und Laienfunktionäre daran, die Ehrfurcht und den Glauben der Jugendlichen zu zerstören.

Dann erinnere ich mich an den Katholikentag 1980 im Olympiastadion. Sehr viele Ministranten warteten auf den Einzug, als unser gerade ganz neuer Bischof Meisner kam und persönlich jedes einzelne Mädchen, welches sich entgegen dem ausdrücklich geltenden Verbot doch in den Reihen der Ministranten befand, herauszuholen. Wir freuten uns, weil wir wussten, dass sie als Provokation extra dorthin gestellt worden waren. Kaum war der Bischof wieder zurück ans Ende der Prozession gegangen, als ein als Oberministrant getarnter Bd“k“J-Funktionär all die Mädchen wieder zurück in die Reihen stellte und ihnen befahl, nicht auf den Bischof zu hören. Die mehreren hundert Jungen stieß er mit diesem Machtmissbrauch vor den Kopf. Unser Protest wurde ignoriert. So lernte ich schon früh die hier abgefragte Ohnmacht kennen.

Später musste ich im Urlaub überraschend den Kanzelmissbrauch eines Pfarrers anhören, der mittels Hetze gegen einen katholischen Bischof, der für das Lebensrecht der Ungeborenen eintrat, die Einheit der Kirche verletzte. Ich erlebte auch das unsensible Wegrationalisieren der Kommunionpatene durch einen neuen eiskalt-technokratischen Pfarradministrator, der damit bestimmte Gläubige mobbte und der obendrein, statt einen ernsthaften Dialog zu führen, die Realpräsenz leugnete.

Ohnmächtig erleide ich seit Jahrzehnten, dass die Vertretung der politischen Parteien in der Kirche namens „ZdK“ mit der Vertretung meiner Interessen als Katholik gleichgesetzt wird. Diese Verbindung von kirchlicher Peripherie und Politik stellt eine unzulässige und schädliche Verquickung mit innerweltlichen Machtinteressen dar. Mich selbst verletzt sie dauerhaft. Auch jetzt wird so getan, als ob die Institutionalisierung der innerkirchlichen Revolution (genannt: „Synodaler Weg“) ein Anliegen aller Gläubigen wäre.

Die anderen öffentlichen Machtmissbräuche, z.B. von irrliehrenden Professoren, die trotzdem nicht entfernt werden, von irreleitenden Bischöfen usw., die alle im Netz nachgelesen werden können, möchte ich hier nicht darstellen, weil ich glücklicherweise nicht persönlich anwesend war. Ich möchte sie aber wegen ihrer Vielzahl hier ausdrücklich erwähnen. Herausragend ist jedoch der notorische Ungehorsam hinsichtlich der Korrektur der Wandlungsworte.

b) Verbesserungsvorschläge:

Wenn man die Teilantwort a) zusammenfassen will, muss man sagen: Ob es Kleriker oder Laien waren und sind, immer stand und steht innerkirchlicher Machtmissbrauch mit der Durchsetzung einer revolutionären Agenda im Zusammenhang, mit dem Ziel, von Jesus Christus abzulenken, seine Kirche zu

zerstören und den Glauben in den Seelen der Menschen auszulöschen. Eine Abwendung von dieser revolutionären Agenda muss daher am Anfang stehen.

Dann sollte man aufhören, den Fokus innerkirchlichen Lebens auf rein organisatorische Dinge wie z.B. Macht zu legen. Die Kirche ist keine Organisation, sondern ein Organismus. Sie ist die Braut Christi. Ist sie bereit und schön für ihn? Deshalb sollten wir den Blick weg von der Struktur hin zu den Inhalten des Glaubens wenden und diese Inhalte immer besser kennenlernen. Dadurch könnten wir Gott immer näher kommen.

Da die Laien des Bundes der deutschen k-Jugend und die des Zentralkomitees einiger deutscher Katholiken – wie unter a) dargestellt - extrem machtorientiert sind, sollte man keinen einzigen Cent an Kirchensteuermitteln mehr an sie verschwenden.

Frage 1.2: *Wie können mehr Menschen aktiv an den Aufgaben und Entscheidungen in der Kirche beteiligt werden?*

Antwort 1.2:

Innerkirchliche Verfolgung lockt keine Helfer an. Wenn endlich der innerkirchliche Terror gegen die trotz allem noch röm.-kath. Gläubigen eingestellt würde, würden ungeahnte Kräfte zur Neuevangelisierung Deutschlands freigesetzt. Jetzt jedoch will niemand in einem Laden Aufgaben übernehmen, der in seiner Praxis ständig seine Theorie bekämpft. Kein gläubiger Katholik will so tun, als würde er (z.B. in endlosen Strukturdebatten) Entscheidungen treffen, obwohl doch nur erlaubt ist, die vorgegebene revolutionäre Agenda abzunicken. Niemand, dem es um die Inhalte geht, möchte in machthungrigen Klüngeln mitkugeln.

Frage 1.3: *Wie können wir im Sinne von Papst Franziskus als Kirche in Deutschland überzeugender eine dienende Kirche sein?*

Antwort 1.3:

Im Sinne von Papst Franziskus können wir nie eine überzeugend dienende Kirche sein, denn er herrscht unbarmherzig-despotisch. Er dient dem Zeitgeist und neuerdings sogar heidnischen Götzen. Wasser predigen und Wein saufen – so etwas braucht keiner. Er ist völlig unglaubwürdig.

+ + + + + + +

2. Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft

Die Sexualmoral der Kirche muss Maß nehmen an der Liebe Gottes, die uns Jesus Christus gezeigt hat. Für viele Menschen sind Hingabe und Treue auch heute sehr hohe Werte für ihr Leben. Dennoch ist die kirchliche Sexuallehre in einer großen Krise. Viele ihrer Weisungen haben massiv an Akzeptanz verloren. Sie scheinen vielen Menschen heute nicht lebensdienlich zu sein und geben ihnen keine Orientierung mehr.

Frage 2.1: *Welche Erfahrungen haben Sie diesbezüglich gemacht, welche Erkenntnisse oder Überzeugungen persönlich gewonnen?*

Antwort 2.1:

a) Innerkirchliche Erfahrungen

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass vor allem klugscheinende Berufskatholiken und auch Journalisten – sofern sie sich doch einmal den katholischen Inhalten zuwenden - wie die hypnotisierten Kaninchen immer nur auf die Sexualmoral schauen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass bei der Anmoderation bestimmter Fragen des synodalen Weges das hl. Ehesakrament überhaupt nicht auftaucht. Analysiert man den Fragenkatalog, geht es den Machern in erster Linie um Sex und irgendwelche Beziehungskisten.

Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass derartige Fragesteller keine katholischen Vorstellungen über das Wesen der Ehe haben, sondern sogar meinen, die Lehre der Kirche sei in einer Krise, obwohl es doch diese Fragesteller sind, die in einer Krise sind. Vielleicht sind sie sogar kurz vor (oder nach?) dem Abfall vom Glauben. Sie verstehen auch nicht, dass die Sexualmoral der Kirche doch Ausdruck der Liebe Gottes ist und daher die Formulierung vom „maßnehmen“ unsinnig ist. Maßnahmen müssten an beiden die Suggestiven, anstatt eine Nichtakzeptanz, wie seit Jahrzehnten, weiterhin herbeizuschreiben.

b) Zwischenmenschliche Erfahrungen

Bei den meisten Menschen, die ich kannte/kenne, fing das Unglück mit vorehelichem Sex im Jugendalter an. Dadurch werden die Leute bindungsunfähig. Dann heiraten sie vielleicht doch noch den so und so vielen Sexpartner. Weil es dann aber im Wesentlichen nur noch gemeinschaftlicher Egoismus ist, werden Kinderverhütungsmittel genommen. Dann folgen ggf. Abtreibung oder Alkoholismus oder Fremdgehen usw. bis zur Scheidung. Der Weg zu Umkehr und Vergebung wird den wenigsten von ihnen vom kirchlichen Personal aufgezeigt, weil dieses selbst häufig einer eigenen Bekehrung bedürfte oder aber Angst vor innerkirchlicher Verfolgung hat.

c) Meine Überzeugung

Nur die authentische vollumfängliche Lehre der Kirche macht uns frei von jedem Egoismus und Missbrauch unserer Sexualität. Also sollte man jungfräulich in die Ehe gehen und ohne Kontrazeptiva leben. Wenn wir aufhören, die menschliche Sexualität in verschiedene Teile zu zerreißen, um diese Teile dann getrennt zu praktizieren, werden die katholischen Ehen auch wieder gelingen. Was freilich auch bedeutet, die irrigen Teile der sog. „Königsteiner Erklärung“ zu ignorieren, da die deutschen Bischöfe sich ja beharrlich weigern, diesen Text endlich mit den wahren Lehren von „Humanae Vitae“ zu harmonisieren.

Frage 2.2: *Wie kann die Kirche Ihrer Meinung nach das Evangelium von der Liebe Gottes in unserer Zeit überzeugender verkünden?*

Antwort 2.2:

Einfach die eben bei Antwort 2.1 b) + c) genannten Dinge den jungen Leuten erklären. Wer auf die Welt mit ihren Lügen hört, dessen Leben scheitert, der wird unglücklich. Wer auf die von Gott durch die Kirche geoffenbarte Wahrheit hört, dessen Leben gelingt und er wird glücklich. Das geht aber nur, falls man sich dem Sohn Gottes anvertraut, der sagte, er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Die Kirche kann überzeugend verkünden, indem die einschlägig bekannten Bischöfe, Priester und Funktionäre aufhören, das dumme Gewäsch der weltlichen Medien, der Parteien, der NGOs usw. nachzuplappern. Man kann nur das überzeugend verkünden, wovon man selbst überzeugt ist. Diese Bischöfe, Priester und Funktionäre müssen sich bekehren und die vom Hl. Geist offenbarte Wahrheit wieder als wahr akzeptieren. Dann klappt es auch mit der Verkündigung.

Frage 2.3: *Was ist Ihnen wichtig in der Sexuallehre der Kirche und was müsste dringend verändert werden?*

Antwort 2.3:

Diese Frage lässt Schlüsse auf ein irriges Verständnis bei den Fragestellern zu, denn die Lehre der Kirche ist nicht veränderbar. Mir ist wichtig AN der Lehre der Kirche, auch bezüglich des kleinen Teilbereichs der Sexualmoral, dass sie das einzige vollumfänglich wahre System ist. In sich perfekt schlüssig und von außen nicht verwundbar. Einfach göttlich. Dringend verändert werden müsste der Umgang von manchen Bischöfen, Priestern und Funktionären mit der vom Hl. Geist geoffenbarten Wahrheit. Siehe auch Antwort 2.2.

+ + + + + + +

3. Priesterliche Existenz heute

Als Hirte und Seelsorger ist der Priester auch in der säkularen Welt von heute sehr geschätzt. Gleichzeitig wird er in seiner Identität und Glaubwürdigkeit – nicht zuletzt auf dem Hintergrund der bekanntgewordenen Missbrauchsfälle – vielfach in Frage gestellt. Das betrifft insbesondere auch seine zölibatäre Lebensform, die sich an der Lebensform Jesu orientiert, ihre Ausstrahlung aber weithin nicht mehr entfaltet. Der weitgehende Priestermangel und die veränderten Rahmenbedingungen unserer Zeit machen die Frage nach einem erneuerten, zukunftsfähigen Profil des geistlichen Amtes im Zusammenspiel mit den vielfältigen pastoralen Diensten und Ämtern und den unterschiedlichen Charismen der Gläubigen dringlich.

Frage 3.1: Was zeichnet Ihrer Auffassung nach einen authentischen Priester heute aus, welche Eigenschaften und Fähigkeiten sollte er besitzen?

Antwort 3.1:

Ein authentischer Priester lebt seine bräutliche Beziehung mit Jesus Christus. Er muss ganz Opferpriester und damit ein Liebhaber der Liturgie sein. Er muss ganz christuszentriert sein, was sich auch bei der Feier des hl. Messopfers (anstatt der heute häufigen anthropozentrischen Verwerfungen) und durch Anbetung des Allerheiligsten Altarssakramentes äußern muss. Ein authentischer Priester muss vollumfänglich rechtgläubig sein. Er sollte die Lehre der Kirche aber nicht nur kennen, sondern auch verteidigen. Er muss ein Liebhaber der Kirche sein. Und er muss seeleneifrig sein. In seinem aus der Gottesliebe erwachsenden Seeleneifer erweist sich seine Liebe zum Nächsten. Dazu muss er zu den Menschen gehen, um ihnen Jesus Christus zu bringen und ihnen den Katechismus zu erklären. Und dann muss er sich die Beichten dieser Leute "ersitzen" (= im Beichtstuhl warten, bis sie kommen). Angesichts der unzähligen Ungetauften in unserem Land muss sein Seeleneifer ihn antreiben, diese Menschen durch das hl. Taufsakrament zu Jesus zu führen. Ansonsten sollte er einfach einige der Texte lesen, durchdringen und anwenden, welche die Kirche ihren Priestern in den letzten Jahrhunderten geschrieben hat, und nicht noch länger modernen (ggf. synodalen) Hirngespinnsten hinterherlaufen, die sich alle längst als untauglich erwiesen haben.

Authentische Fragesteller hingegen würden sich und andere übrigens an das erst vor kurzem abgehaltene außerordentliche Jahr des Priesters erinnern, aber nicht durch eine derartige Frage versuchen, dieses Jahr und die dabei gewonnenen Erkenntnisse ad absurdum zu führen. Insbesondere würden sie nicht schon wieder einen Zusammenhang zwischen Zölibat und Missbrauch suggerieren.

Frage 3.2: Wie kann ein authentischer Priester mitten in der Welt von heute in der Nachfolge Jesu leben, welche Lebensform halten Sie für den Priester heute für angemessen?

Antwort 3.2:

Erstmal sollte kein Kleriker feige in Zivillklamotten herumlaufen, sondern sich als Zeuge in der Nachfolge Jesu auch durch seine Kleidung bekennen.

Dann ist es völlig unwichtig, welche Lebensform ICH oder eine kleine nationale Synode für angemessen halten. Wichtig für einen Diener unseres göttlichen Heilands ist es doch, welche Lebensform ER für angemessen hält, erklärt und vorgelebt hat. Da muss man gehorchen können.

Gegenfrage an die suggestiven Fragesteller (auch bzgl. 3.1): Warum sollte heute eine andere Lebensform angemessen sein als vor 10 oder 100 oder 1000 Jahren? Warum wird hier schon wieder versucht, subliminal die überholte revolutionäre Agenda zu portieren?

Frage 3.3: Was müssen wir in der Kirche tun oder verändern, damit es mehr Berufungen gibt und der Dienst des Priesters attraktiver für junge Menschen wird?

Antwort 3.3:

Die untreu gewordenen Bischöfe und Priester müssen wieder anfangen, selbst richtig zu glauben, sich bekehren und öffentlich klares Zeugnis ablegen. Sie müssen wieder beichten gehen, ihr Brevier beten und die ersten Anbeter des Herrn vor Ort werden.

Die für die Priesterausbildung Verantwortlichen müssen aufhören, die Anwärter auf das Priesteramt bloß deswegen wegzuschicken, weil diese zeitgeist-ideologisch nicht auf Linie erscheinen, wie es in den letzten 50 Jahren sehr oft geschah und geschieht. Auch müssen die Bischöfe aufhören, den Gläubigen die treuen Seelsorger, die im Bistum tätig sein wollen, wegzubeißen. Sie müssen aufhören, Pfarrer vorzeitig zu pensionieren, nur um Strukturmaßnahmen durchzuführen. Das alles kommt nicht gut an beim potentiellen geistlichen Nachwuchs. Kurz gesagt: Die Bischöfe müssen aufhören, Vorreiter hin zur priesterlosen Kirche zu sein. Wenn sie jemanden in ihrem Bistum wegrationalisieren wollen, dann könnten sie bei sich selbst anfangen.

Auch sollten die Bischöfe nicht immer wieder einen aus ihren Reihen öffentlich kaputt machen. Die Fälle Dyba, Mixa, Tebartz-van Elst sind noch prägnant in schlimmster Erinnerung. Das ist das Gegenteil von brüderlicher Liebe und auch abschreckend für gutwillige Jugendliche.

Die leider aus Kirchensteuermitteln bezahlten Funktionäre und auch die in den Gemeinden in den Gremien Sitzenden müssen aufhören, Priester zu bevormunden. Sie müssen aufhören, Priester, die nicht dem unheiligen Zeitgeist hinterherhecheln, zu verfolgen, unter Druck zu setzen und öffentlich hinzurichten. Einfach das Mobbing der treuen Priester einstellen und lieber für die Priester beten.

Die Ungeweihten müssen aufhören, so zu tun, als wären sie geweiht. Sie müssen aufhören, sich eine Art Stola umzuhängen, sondern stattdessen das von Jesus Christus gestiftete Weihepriestertum wieder ernst nehmen. Auch die Kommunionhelfer sollten wieder abgeschafft werden. Wenn die Priester wieder Hirten und Seelenführer sein dürften, wenn sie wieder den Gottesdienst als Dienst an Gott feiern dürften und nicht als Menschendienst oder spirituelle Party, dann würden sie auch leicht für ein zölibatäres Leben zu motivieren sein. Die Eltern sollten die Jugendlichen zur Keuschheit erziehen. Für Jesus Christus und das Heil der Seelen waren im Laufe zweier Jahrtausende Millionen von Männern bereit, zölibatär zu leben. Stellen wir den Menschen wieder diese höheren Ziele vor Augen und sie werden wieder um des Himmelreiches willen dieses Opfer bringen, denn Liebe siegt im Opfer.

Auch die Förderung kinderreicher Familien ist als Voraussetzung zu nennen, denn wer nicht geboren wird, wird auch keiner geistlichen Berufung folgen. Unzählige, die heute Priester oder Ordensleute wären, sind aber in den letzten Jahrzehnten auch in den katholischen Familien verhütet oder abgetrieben worden. Daher sollten die machthabenden Laiengremien nicht länger irgendwelchen Ersatzprojekten (die uns von antichristlichen Kreisen aufgezwungenen werden) das Wort reden, sondern die authentische Lehre über die katholische Ehe verteidigen.

Nicht zuletzt müssen die Gemeinden wieder oft und lange vor dem Herrn in der Monstranz niederknien, um der uns von Jesus auferlegten schweren Verpflichtung gerecht zu werden, Arbeiter im Weinberg des Herrn zu erbitten.

+ + + + + + +

4. Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche

Frauen tragen und gestalten einen überaus großen Teil des Lebens in unserer Kirche. Sie engagieren sich in vielfältigen Diensten und Ämtern in der Kirche. Dennoch sind sie in Leitungspositionen bis heute unterrepräsentiert. Nicht wenige leiden darunter, dass den Frauen nicht alle Dienste und Ämter in der Kirche, insbesondere das Weiheamt, offen stehen.

Frage 4.1: *Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der Kirche?*

Antwort 4.1:

Diese Antwort würde schnell zu lang werden. Jedoch sehe ich die Rolle der Frau in der Kirche genau so, wie sie die folgenden Personen gesehen haben: die allerseligste Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, die hl. Magdalena, die hl. Tabita, die hl. Monika, die hll. Felizitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, die hll. Klara, Rita, Birgitta, Katharina, Teresa, die hll. Kunigunde, Gisela, Elisabeth, Hedwig, Odilia, Lioba und all die vielen tausend ähnlicher Frauen.

Frage 4.2: Was müsste sich ändern, damit mehr Frauen Leitungspositionen in der Kirche übernehmen (können)?

Antwort 4.2:

Warum wird schon wieder mit einer Frage eine Agenda portiert, indem ein fragliches Ziel als sicher erstrebenswert suggeriert wird? Das zu unterlassen wäre eine wirklich erholsame Änderung in der Kirche. Einfach mal auf Machtmissbrauch verzichten und Fragen stellen, ohne einen Manipulationsversuch darin zu verpacken. Das würde Frauen wie auch Männern nutzen.

Frauen müssen nicht mehr „Leitungspositionen“ in der Kirche übernehmen. Interessant wäre es vielmehr zu erfahren, wieso die Idee, Frauen seien bei kirchlichen „Leitungspositionen“ unterrepräsentiert, richtig sein sollte. Sie haben bereits und hatten schon immer und oft solche Positionen, z.B. als Äbtissin.

Den Frauen, die darunter leiden, dass die Kirche nicht die Vollmacht hat, sie zu Priestern zu weihen, sollte man das Wesen der Priesterweihe und auch des geweihten Lebens in einem Frauenorden ausführlicher erklären. Sie sollten angeleitet werden, diese Leiden aufzuopfern. Falls sie die Weihe nicht aus Selbstliebe, sondern aus Liebe zu Gott und dem Nächsten ersehnen, wird daraus Heil erwachsen.

Warum muss es für Katholiken überhaupt ein derart zentrales Anliegen sein, in der Kirche „Leitungspositionen“ zu übernehmen? Warum sollte man sich der Gefahr aussetzen, dass Ehrgeiz und Geltungssucht das geistliche Leben gefährden? Karriere machen zu wollen – und sei es in der Kirche – ist immer gefährlich für die eigene Demut. Haben die Fragesteller nicht bei der Hinführung zu Frage 1 die Worte Jesu zitiert: „Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein“? Warum also wollen alle mehr Macht haben? Warum kümmern sich so wenige um das eigene vom Hl. Geist angetriebene Gebets- und Tugendleben?

Frage 4.3: Wie müsste das Miteinander von Frauen und Männern in der Kirche gestaltet sein, damit wir in unserer Zeit glaubwürdig das Evangelium verkünden können?

Antwort 4.3:

Da muss nichts extra gestaltet sein. Man sollte aufhören, das Miteinander in der Kirche künstlich zu machen, denn Katholiken können gut ohne Bevormundung durch Bürokraten gemeinsam Christus dienen. Eine zentrale Lenkung wäre auch in diesem Bereich genauso kontraproduktiv wie ein als Frage getarnter Aufruf zum Geschlechterkampf. Ansonsten hängt das glaubwürdige Verkünden des Evangeliums von anderen Dingen ab, wie durch die Antworten auf die anderen Fragen dargelegt wurde.

+ + + + + + +

Sonstiges

Da die Antworten auf die Fragen weitestgehend seit langem bekannt sind, scheint es mehr um ein weiteres Zerreden der Substanz zu gehen, um in längst gescheiterter Fortschrittsgläubigkeit weiter dem Abgrund entgegen zu eilen. Die Selbstzerstörung der Kirche und die deutsch-nationalen Alleingänge sollten beendet werden. Stattdessen besser auf authentisch katholische Lehre und römische Liturgie setzen. Gebet, Buße und Umkehr sind nötig. Lassen wir uns an der Hand unserer himmlischen Mutter zurückführen zu den Quellen des Heiles, die dem geöffneten Herzen unseres Erlösers entspringen.

+ + + + + + +

Quellen:

Die Fragen wurden kopiert von synodalerweg.de/ihre-stimme-zum-synodalen-weg/

Dieses PDF wurde hinterlegt unter uwe-lipowski.de/texte